

LICHT KUNST LICHT

'08

TICHA KUNST TICHA

ArToll Kunstlabor

LICHT KUNST LICHT '08

2. November - 29. November 2008

Einführung

Licht-Kunst-Licht – ‚Helle‘ Kunst im ArToll-Labor

Liebe Besucher,
Das Durchlaufen der 16 ineinander übergehenden Stationen im ArToll Kunstlabor zeigt ein breites Spektrum überraschender, raumbezogener Installationen – und ist ein Entdeckungs-parcour voller Spannungen, Ruhezeiten, Romantik und irritierend direkter Provokation.

Es ist die zweite Ausstellung zu diesem Thema (die erste war im Februar 2004), und der gewählte Titel birgt nicht nur die Begriffe ‚Lichtkunst‘ und ‚Kunstlicht‘, er läßt auch viele Auslegungsmöglichkeiten für die KünstlerInnen und für den Betrachter offen.

Was bietet uns Licht-Kunst-Licht 2008?

Experimentelle Ideenauslotungen fordern unser Bewußtsein über wesentliche Aspekte zeitgemäßer Betrachtungsweisen des alltagsbestimmenden und kunsthistorisch relevanten Phänomens Licht, bieten aktuelle Perspektiven, assoziative Gedankenketten, metaphorische Äquivalenzen. Die Laborergebnisse sind vielfältig: Sie legen eine komplexe, humorvolle Verstrickung philosophisch-antropologischer Reflexion offen, schenken Räumen eine verzauberte Aura machen sie zum Spielraum abstrakter, architektonischer Konstruktionen oder lassen das Licht Geheimnisse lüften.

Licht–Kunst–Licht als Herausforderung

Licht ist in unserem Alltag und in der Kunst schon immer ein Faszinosum gewesen! „*Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar*“ (Paul Klee) -in diesem Sinne kann Licht als Metapher für die Kunst und die Kunst eine Metapher für das Licht sein. Wenn das Licht selber in der Kunst zum Thema wird, so können erst recht Lichter der sinnlichen Erkenntnis aufgehen, unsere Alltagswelt, sozial-politische Themen oder einfach nur das Licht mit seinen spezifischen physikalischen Eigenschaften und deren Bedeutung für uns Menschen beleuchtet werden.

Die Laborarbeiten in Form von Installationen oder Objektkunst schauen auf eine folgenreiche Entwicklung der Lichtkunst, die heute neben der Malerei, Plastik oder der Fotografie eine eigenständige Kunstgattung in den übergeordneten Kategorien der Skulptur und Installation ist. Die historischen Errungenschaften, an die sich neue Ansätze orientieren, sind die großen Hauptwerke wie z. B. von László Moholy-Nagy (Licht-Raum-Modulator, 1920-30) oder die Lichtleiste mit einer gelben Leuchtstoffröhre von Dan Flavin - aber auch u. a. die politisch-gesellschaftlichen Erfahrungen der 30er Jahre, als der kalkulierte Einsatz von Licht und seine emphatische Wirkung auf die Massen als politisches Instrument missbraucht wurde. Sogar das natürliche Licht war durch den Atomblitz und die Zerstörung von Hiroshima und Nagasaki nicht mehr nur positiv besetzt.

Der „Parcour“

Beim Eintritt ins Haus 6 kann man sich entscheiden ob man über den roten Teppich hinunter in den Keller oder gleich hinauf in das Erdgeschoss geht - da wie dort empfängt die Besucher die Arbeit 'lucidus' von Hildegard Weber -. Ein Hauch des Verruchten liegt beim Hinabsteigen in der Luft, Stimmengemurmel, Gelächter, Lichter sind hinter den mit Ketten verschlossenen Türen im Keller zu hören, zu entdecken. Sie wecken Neugierde, lassen instinktiv dort eine „geschlossene Gesellschaft“ vermuten – man steht vor den Türen, hat keinen Einlass. Kleine ‚Spione‘ in den Türen lassen Unerwartetes entdecken - Albino Mäuse, eine Sonnenlampe, beissendes Licht kommt einem entgegen und eine Silberschale mit Visitenkarten lässt offen, wer hier zur ‚Gesellschaft‘ gehört .

Sind Sie gleich hinauf ins Erdgeschoss gegangen? Traumhaft-mystisch empfängt dort die Besucher ‚lucidus2‘. Vor einer Video-Grossprojektion leuchtet eine eingehüllte Schwarzlichtlinie. Vor ihr, dem roten Kabelgewirr und dem instrumentalen Sound scheinen die immer wieder sichtbaren Regentropfen zu weichen. Mit der intensiv ausstrahlenden Schwarzlichtlinie weist uns die Künstlerin die Rolle des erfolgreichen Kriminologen zu, verzaubert den Raum mit der besonderen Aura eines Geheimnisses. Was würde geschehen, wenn wir das umhüllende, weisse Tuch entfernen? Der Zauber ist von temporärem Charakter und flüchtig wie Regen, instabil wie unsere Wahrnehmungsfähigkeit! Das Video zeigt den Mikrokosmos bewegter Formen - Formen, die durch den Regen, den Schatten laufen-der Menschen unterbrochen werden - kurz zeigt eine Steinplatte den Untertitel zu ‚lucidus2‘ : „this could be a place of historical importance“.

Es werde Neon!, nennt im nächsten Raum der Künstler Bruno Gronen seine Arbeit im Labor: Eine Anweisung, die zu der Überwindung der Finsternis, der Kälte und der Unwissenheit, zur Erleuchtung nicht nur des Rau-

mes führt. In drei Installationen werden stabförmige Elemente aus farbigen Argonröhren und deren Erstrahlen dienenden Hölzern, Tonständern, Kabelsträngen und Transformatoren im Raum zum Symbol der Hoffnung. Die Arbeiten involvieren den Betrachter beim ersten Hinsehen mit deren spielerischen Leichtigkeit. Sie präsentieren sich humorvoll, wie zufällig aus einer Idee heraus spontan erzeugt, minimalisierend klar und gleichzeitig sinnlich und lebendig.

Die Stimmigkeit jeder einzelnen Arbeit ist Resultat der vom Künstler bewußt gewählten Positionierung z. B. der Farbräume, der Werke zum realen Raum (SEE (See und Sehen in einem Wort) auf dem Boden, Gelbes Neon (als aufgehende Sonne?) und REN als gestalterisches Zeichen, als Alusion an die Symbolik der Kommunikation inhaltsgeladener Buchstaben, Formen, Farben an der Wand) und zum Betrachter. Dieser läßt sich mit seinen Wahrnehmungsgewohnheiten und ästhetischen, emotionalen Erfahrungen auf die assoziative Bedeutungsträchtigkeit ein. Die farbigen Lichter reflektieren sich in den Fenstern nach Draußen in den Garten der Anlage, eine optische Öffnung nach Außen, eine Erweiterung des Wirkungsraumes des Neon-Farblichts, das von Innen nach Außen strahlt.

Die Architekten unter den teilnehmenden Künstlern wie Henriques und Loecke (he.lo London) stellen den direkten Dialog des Lichtes mit dem Raum in den Vordergrund. Sie spielen im anziehenden, hellen Nebenraum mit dem Licht im Raum und bauen eine zusätzliche, architektonische Konstruktion in diese hinein. Lichtströme fliehen in puderleichte, weiche Raumelemente, fluten diese, schnellen zurück: Pure Dynamik und Energie! Die lichtdurchflutete Atmosphäre erinnert an transzendente Bedeutungsebenen des Lichtes (z. B: an das Thema der Emmanation in Kathedralen).

he.lo jagt das Licht und die Klänge von Fenster zu Fenster (man möchte nach Draußen laufen und die Wirkung von Außen wahrnehmen) quer durch den Ausstellungsraum und entlang der weissen sich musikalisch-rhythmisch windenden Stoffbahnen, die sich tänzerisch und verspielt mehrmals verdrehen und schwebend eine beeindruckende positive Stimmung ausstrahlen. Raum-Licht-Klang-Substanz wird zu einer Einheit: A Demonstration of optimism. Schattenwürfe und Silhouetten am Stoff bieten kontrastreich unendliche Assoziationsmöglichkeiten. Die Künstler beweisen mit hellen Lichtströmen ästhetisches Feingefühl , die die Wände der Stoffarchitektur im Raum ausblenden. Eine Reinterpretation des Dehn- und Denkraumes, die neue Horizonte bietet! He.lo Ls Spatial Whispering „hebt die gesellschaftliche Schwere des Ortes auf“, so die Künstler selber. Das Licht ist omnipräsent, läuft uns an den Stoffflächen entlang davon, ist nicht zu fassen: „Light, Catch me if you built“.

Geht es hier im Parcour nicht weiter? Ein dunkler Raum empfängt uns: Eine weitere Möglichkeit das Thema Licht zu bearbeiten ist, ihre Abwesenheit als Grenzsituation bewußt zu machen, um die Selbstverständlichkeit der Präsenz von Licht in jeglicher Form (Sonnenlicht oder Kunstlicht) zu zerschlagen. Dini Thomsen zeigt diese Position mit Ihrem Experiment „Borderline(s). Kein Licht II“; Ein isolierter Raum fast vollkommener Lichtabstinenz, wäre da nicht das von Innen leuchtende Video, auf dem wir zunächst eine Art schwarz-weiss-Dokumentationsstreifen über Zäune auf der ganzen Welt zu jeder Zeit, gefolgt von Soldaten- und Kriegszenerien in totalitären Regimen beobachten: Eine Demonstration des Fehlens jeglicher Erleuchtung (Vernichtung, Tot, Aggressionen), Erkenntnis (Die Geschichte wiederholt sich überall zu jeder Zeit), Hoffnung. Bedrückende, atmosphärische Spannung bringt uns zum verstummen.

Was uns aber als aller erstes im Raumeingang ins Auge fällt ist die Bettlattenrost-Barrikade. Notdürftig zu einem Zaun umfunktioniert, dicht über- und nebeneinander hochgestellt, erfüllen die Roste nicht wirklich die Funktion einer Schutzmauer. Die Deutung der Lichtabwesenheit als Metapher wird wie auch die Botschaft des Videos durch raumumfassend an den Wänden anlehnenden schwarz-weiss-Drucke eines Kreuzweges verstärkt und auf ein politisch-gesellschaftliches Terrain transportiert. Der Mensch lernt nicht aus der Vergangenheit und stellt (zum Selbstschutz?) Zäune auf, Gefängnisse im Privatleben, im Kopf, im großen Format zwischen Völkern, Länder, Welten. Wo ist das Licht der Hoffnung?

Das laborhafte Experimentieren mit dem Licht zeigt im nächsten von Tom Groll bespielten Raum - prozesshafte, von uns unkontrollierbaren Übergängen zwischen Aggregatzuständen wärme- und lichtempfindlicher Materialien wie Wachs. Eine unerwartete durch eine Zeitschaltuhr gelenkte Explosion gleissend hellen Lichts eines Blindgängers, eines Artefakts, das von unserem Willen völlig unabhängig mit wuchtiger Kraft ausläßt zeigt uns die Auswirkungen auf das sinnliche Wachs in der Mitte des Lichtkegels. Das Wachs erfährt je nach Temperatur eine Metamorphose, beginnt zu schmelzen und von seiner festen in eine flüssige Form zu konvertieren. Die spiegelnde Platte, auf der sich das nun flüssige Wachs befindet und auf die wir jetzt blicken können zeigt unser Spiegelbild, das aber auch schon im selben Moment in dem das Wachs fest zu werden beginnt - einer Halluzination gleich - schwindet: Ein Blindgänger!

In einer zweiten Installation bezieht der Künstler drei parallel nebeneinander stehenden Türe im Raum mit ein. Sie öffneten einst, so erahnt man, selten für die früheren „Innsaßen“ die Räume. Jetzt zeigen sie in den kleinen Sicht-Luken der Türen jeweils ein rechteckiges Dia. Die einstige Beobachtungs-Luke und Durchreiche

verwandelt sich in Engelsdarstellungen, die von Innen mit potenten Lichtern in riesige, heroisch leuchtende Hoffnungsträger transformiert werden. Diese Objekte und Installationen bewegen sich entlang der Schnittstellen von Wissenschaft, Philosophie, Technik und Kunst.

Die folgenden, kleinen Räume sind einzeln einsehbar. Die Arbeit ‚Der Schweiß hinter der Sonnenbrille‘ lockt uns zu Merja Herzog-Hellsteins sehr amüsanten Metapher für die Hinterfragung von Schein und Sein. Die Sonnenbrille steht für eine Utensilie, die wir in positiv behafteten Situationen nutzen - Urlaub, Sommer, schönes Wetter. Der Schweiß dahinter – eine Metapher für ein unbeliebtes tierisch ursprüngliches, unkultiviertes Nebenprodukt unserer Körperaktivität – verwehrt uns den „Durchblick“. Transparentes, Lichtdurchlässiges wird opak, zeigt nicht mehr auf, was sich dahinter verbirgt. Eine assoziative Verbindung zu den an der Wand aufgereihten Fotografien beschlagener und mit Kondenswassertropfen belegten Fenster motive liegt nahe.

Drei stilisierte Wolkenbilder vollenden die atmosphärische Bepiegelung der zuvor im leeren Zustand nichtssagenden Raumstimmung. Mit minimalistischen Mitteln, ohne direkte Interpretationslogik, nur mit einer lockeren Assoziationskette - Kondenswasser-Regenwasser-Schweißflüssigkeit - lassen die wenigen Elemente LFreiheit L für jegliche Auslegungen. Der Raum hat in jedem Falle an Inhalt gewonnen, eine „Seele“ erhalten.

Im kleinsten Raum ist Hildegard Webers lucidus3 aufgebaut. Ein direktes UV-Licht selektiert wenige Details, die wir sehen können. In unerträglichem Gestank ranziger, kleinbürgerlicher Ästhetik getaucht, leuchtet die legendäre Kitschfigur der Venus auf. 2009 feiert die Schlacht im Teutoburger Wald Jubiläum, daran erinnert uns der im Schwarzlicht leuchtend schwertschwingende Hermann – ein Foto aus Hildegard Webers Serie deutscher Denkmäler. Die Installation wird

letztendlich von einer mit Monogramm bestickten Stoffserviette ergänzt, die besonders an der penibel gesetzten Bügelfalte leuchtet: Endlich soll man sich damit den Mund abwischen - Tabularasa für Hermann 2009!

Über das Treppenhaus gelangen wir zur nächsten Ebene, die uns grell und mit einer monumentalen, architektonischen Arbeit überrascht. Wir befinden uns mitten in Dirk Krickhoffs großem Tageswandel 1, eine wandhohe scheinbare Straßenkreuzung aus herrlichen Graukompositionen, die von der Decke hängen. Gekommen aus dem Licht – gegangen in das Licht wird die Wiedergeburt als Quell-Code des Lebens zum Thema. Zeitschlitzten werden zu einem Zyklus zusammengeführt: Wandeln wir durch unseren Lebensalltag auf den Spuren der Erkenntnis? Nehmen wir unsere Umgebung ausserhalb unserer gewohnten, selektierten und repetitiven Wahrnehmung überhaupt noch im größeren Rahmen wahr? Wir werden eingeschlossen von drei Wänden, die jeweils nur den Gang zu einer der drei Türen bzw. Durchgänge zum nächsten Raum zulassen und uns unausweichlich - in unserer Freiheit beschnitten - dort hin lenken. Die Frage nach immer wiederkehrenden Alltagsmustern wird wellenförmig und puzzelartig mit stark hinterleuchteter Bildsequenzen visualisiert. Wenn wir uns in dieser grellen Arbeit, mitten im Raum aufhalten haben wir das Gefühl nicht lange verweilen zu möchten. Oder wie geht es Ihnen?

Die bedeutenden Erneuerungen dank der Projektion des Lichtes wie Film und Videoprojektionen bahnten für die Kunst neue Wege. Und sind in der Installation mit Doppelvideo von Rachel Kruithoff in den Mittelpunkt gerückt. Die Unmöglichkeit aus der eigenen Haut zu schlüpfen, um von Außen aus einem anderen Blickwinkel auf sich selber zu sehen wäre eine mögliche Reflexion beim Anblick der Filmsequenzen des ersten Video. Nachdenklich an einem Fenster stehend beobachtet eine junge Frau etwas: Sich selber? Man

blickt im Hintergrund auf eine bewegte Szenerie, die irritiert und ablenkt oder helfend aufklärt.

In dem zweiten Video, das auf die entgegengesetzte Wand versetzt projiziert wird, tippt ein Finger auf eine Wasseroberfläche. Diese schlägt Wellen, immer auf die selbe Art. Die VerursacherIn versucht diese Reaktion irgendwie zu verändern. Der Finger rührt im Wasser herum, schnell hin und her. Die Reaktion ist die selbe, jedoch beginnen sich die Wellen zu überschneiden, sich zu verstärken, sich zu stören. Das Muster Ursache-Wirkung lässt sich zwar nicht beeinflussen, die Wirkungen können jedoch im Wechsel zueinander komplexer werden, eine Erkenntnis, die sich z. B. auch auf unsere zunächst aussichtslos einseitig erscheinende Selbstreflexion übertragen ließe.

Projektionen können auch als Symbole für Rückkopplungen und zwischenmenschliche Kommunikationsmodelle verstanden werden: „Negative oder positive Rückkopplung“ im Sinne eines Feedbacks von Außen stärkt oder schwächt – wenn wir es im übertragenem Sinne verstehen wollen - unser Selbstbewusstsein, unser Gefühl für einen geliebten Menschen und es kommt je nachdem zu einem Gleichgewichtszustand, oder es schaukelt sich auf und das System wird destabilisiert, kann im Ernstfall unsere Beziehung, unsere Position in der Gesellschaft vernichten. „*Wir denken selten bei dem Licht an Finsternis, beim Glück ans Elend, bei der Zufriedenheit an Schmerz; aber umgekehrt jederzeit*“ (Immanuel Kant). Und genauso wie die menschlichen Kommunikation funktioniert Licht: Aus einer laufenden Videokamera auf die weiße Wand und wieder zurück projiziert, beginnt es auf der Wand eine blau-schwarze Wellenbewegung zu formieren. Eine minimalistische, leichte Präsentation mitten im Raum mit zwei an den Decken frei schwebenden Plexiglastafeln lässt den ganzen Raum frei für die Wirkungen der zwei rückkoppelnden Videosysteme.

Anschließend werden wir nun in zwei Räume mit einer meditativen, ganz eigenen Welt empfangen. Gold, die Farbe, die aus dem Nichts kommt, führt ins unendlich Mystische, bildete im Mittelalter in der christlichen Malerei den Hintergrund und ersetzte damit den Raum durch die Fläche, die die Bedeutung einer idealen, raumlosen Sphäre erhielt und dem göttlichen Licht gleichkommt. Gold steigert den Eindruck des Feierlichen, Kostbaren.

Dieses Thema wird in einem von Rob Thuis mit reduzierten Elementen gestaltetem Raum mit konzeptueller Empfindsamkeit sehr aktuell aufgegriffen, der mystisch-religiöse Aspekt der besonderen Strahlkraft des Goldes hervorgehoben und auf die italienische Malerei des 13. und 14. Jahrhunderts (der Künstler hielt sich in Florenz auf) Bezug genommen. Seine Arbeiten: Ein großflächiges „Goldenes Loch“ in der Decke – physikalisch gesehen ist die Decke dem Himmel gleichzusetzen -, von vier Strahlern sanft beleuchtet und ein perspektivisch verzogenes goldenes Rechteck aus Blattgold in einem Bilderrahmen an der Wand. Assoziationen zu barocken Deckenöffnungen, Engels gestalten (der Engel als Wesen zwischen den Welten) und himmlischen Spüren nehmen ihren Lauf.

Auf die Wandfläche projizierte Engelsflügel, deren Spannweite über Eck zwei Wände in ihrer Breite fast gänzlich einnehmen und den Besucher beschützend umfassen, variieren – einer Fatamorgana gleich - im fließenden Übergang zwischen 24 unterschiedlichen Bildern gleicher Größe. Ergänzt wird diese Installation durch große, auf einem weissen, aufgepumptem Globus projizierte, engelshafte Jünglingsgesichter. Immer stärker ausgeprägte Verzerrungen verwandeln diese übergangslos in ernstere, fast groteske Fratzen und wieder zurück. Diese Metamorphosen nehmen die Aufmerksamkeit des Besuchers in Bann.

Ein weiterer großer Raum öffnet sich uns beim Weitergehen. Der Mensch, seine Geschichte, seine Welt ist auch weiterhin Thema in der Installation von Viktoria Bell. Wir glauben uns in diesem Raum in die Leere des Weltalls versetzt. Von dem Universum aus, vielleicht in einem Raumschiff sitzend, schauen wir auf einem auf den Kopf stehenden Lichtkegel der Evolution. Wie ein Cocon aus normaler bemalter Nessel bestehend und farbig in den Lebensraumzonen Wasser Erde Luft aufgeteilt ist der umgekehrte Kegel mit Zeichnungen fast vollständig beklebt. Die Zeichnungen zeigen die wichtigsten Wendepunkte unserer Evolution in Form von aus 15 verschiedenen Büchern abgezeichneten Abbildungen noch lebender oder schon vor Jahrmillionen verstorbener Ur-Wesen, von Bakterien und Algen bis zum Menschen.

Eine geheimnisvolle Spannung voller Wehmut, Ehrfurcht, Hoffnung kommt im Raum auf. Ein Raumschiff in Form eines Urtiers, vor einer Art „schwarzes Loch“ flüchtend, nährt unsere Vorstellung von einer bald allzu normalen Fahrt zu einem neuen Planeten in einem ursprünglichen, reinen Zustand, zu unbefleckten, jungfräulichen und funktionierenden Systemen. Könnten wir sie nicht besuchen, kennen lernen und sie dann bevölkern? In einer beeindruckend klarlinigen, großformatigen Zeichnung, die an der Wand hängt, wird dieser Gedanke zusammengetragen und fortgeführt: Die mysteriöse, unerklärliche science-fiction Landschaft aus Steinbergen in California, zeigt kleine rotgelbe Wesen: Infiziert durch die Raumfahrt mit Algen und Bakterien kann der Planet zum Leben erwachen. Der Mensch könnte nun diese neue Welt pflegen, aus den alten Fehlern lernen! Ein Neuanfang! Alles ist im Prozess, Leben ist Veränderung, Suche nach neuem Licht, neuer Hoffnung. Das Universum selbst ist dynamisch!

Vom Universum zurück zum Kosmos der Alpen bleiben wir bei der Hinterfragung unserer selbstverschuldeten Zukunftsängste: Die Romantik als dominantes Thema

wird in der Arbeit Alpenglügen von der Realität eingeholt. Die Installation von Martina Karbe ist klar und erzählerisch: Zwei rote Objekte, jeweils auf einem Podest, werden in einem kleinen begehbaren Raum präsentiert: Ein Berg mit einem nackten Figurenpaar auf dem Gipfel unter einer Glühbirne mit warmen Licht, ein zweiter Berg mit einem Paar mit Schutzanzügen ohne Hautkontakt unter grellem, heissen Licht.

Die Gletscherschmelze trägt zum Verschwinden der weißen Projektionsfläche für das leuchtende Rot-Rosa des Sonnenuntergangs bei, läßt nicht nur die Erwartung auf jährlich neue romantische Stimmungsaugenblicke wanken, sondern auch eine unterschwellige Angst vor sonstigen Auswirkungen aufkommen. So schwingt z. B. die Angst vor dem „Glühen der Alpen“, vor der zunehmenden gesundheitsbedrohenden Intensität des Sonnenlichtes mit.

In jeder Ausführung zum Thema Licht-Kunst-Licht schwingt nicht nur das Thema Raum, sondern auch die Zeit-Komponente mit. Die Arbeit von Molitor & Kuzmin Ohne Zeit lockt uns zum Einblick durch ein kleines Fenster in einer verschlossenen Türe, durch die wir in einen kleinen Raum sehen. Das Auf und Ab des Lichtes im Dunklen stammt aus einer gezimmerten Kiste, in der sich der Leuchtschriftzug „Zeit“ unaufhaltsam und manisch-repetitiv dreht, ohne den Sinn dieser Aktion zu offenbaren, immer und immer wieder. Die Zeit steht nicht still, so wie der Lebenszyklus, der Alterungsprozess, der Jahreszyklus nicht zu stoppen ist. Diese Gedanken über das prozesshaft Wiederkehrende lassen sich auf die Geschichte der Menschheit, der Kunst und auf die Entwicklung im eigenen Leben übertragen.

Romantik ist auch das Stichwort für unseren Parcourabschluss mit Michael Baerens Werk Lichtwechsel. Arbeit zur Romantik der Nacht, einem Ensemble von Fotografien, Objekten und Malerei mit starkem geographischen Ortsbezug. Der Künstler bietet Puzzleteile aus Sagen

des tiefchristlichen Niederrheins und Formen aus den berühmten Kalkarer Schnitzaltären, eine visuelle Anreihung aus assoziativen, uns bekannt erscheinenden Motiven, die wir zu einer Erzählung komponieren. In der Dunkelheit leuchten 15-30 Minuten die mit Phosphorfarben bemalten Elemente und vermitteln uns das nachempfundene Geschehen ganz anders als bei normalem Tageslicht, die Romantik der Nacht kann überraschend neu empfunden werden! Wir werden zu Riesen, die auf Kriemhild mit ihrem Brautkleid aus der Distanz einer Vogelperspektive blicken. Inhaltlich greifen die Motive das Thema Leben-Tod-Schöpfung auf. Dies ist auch - 2. Raum im Obergeschoss - mit dem installierten ‚Lichtwechsel‘ zur Kriemhild zu erleben.

Am Ende angelangt bleibt zu sagen: Man kann vielschichtig über die Bedeutungen dieser experimentellen Zwischenergebnisse nachdenken, die Installationen verzaubern aber auch einfach mit ihrem farbigen oder

weissem Licht, Klängen, architektonischen Formen, den Projektionen und Reflexionen die Ausstellungsräume. Jede Arbeit berührt uns - wir müssen nur hinsehen, uns den Wirkungen öffnen und sie erleben, um die „Helle Kunst“ zu genießen: Es werde Lich-Kunst-Licht!! „*Licht ist Energie und ebenso Information – Inhalt, Form und Struktur. Es bildet das Potential für alles*“ (Bohm)

Artoll 2008 kann mit einer internationalen Künstlerbeteiligung aus ganz Europa und darüber hinaus aufwarten und sich einer beeindruckenden Diversität der Auseinandersetzung mit dem Thema Licht in der Kunst erfreuen. ArToll ist ein Labor für die Gegenwart und für das Morgen. Und in diesem Sinne möchte ich mit einem Zitat enden: „*Die Zukunft kann nicht vorhergesagt, sie kann aber erfunden werden*“ (Dennis Gabor).

Marta Cencillo Ramírez



Der Vorsitzende des ArToll-Kunstlabor e.V. Uwe Dönisch-Seidel und Marta Cencillo Ramírez bei der Ausstellungseröffnung

Markus Grünter



„Gefallene Engel“ (2008)

Hedwig Plum, Violine - Markus Grünter, Klavier - Christoph Mann, Akkordeon - Toni Schüller, Lichtregie

Die Musik-Aktion zu 'Licht-Kunst-Licht' zeigt eine blendend glitzernde Helligkeit - es folgt ein langsames Erkennen von Konturen und Umrissen, die sich in Farben auflösen und wieder zusammenfügen. Licht und Ton verschmelzen für 9 Minuten in seine spannende Komposition mit romantischen Einschlägen.

feedback systems

Als feedback-Effekt oder Rückkopplung bezeichnet man einen Mechanismus oder Vorgang, bei dem der momentane Wert einer physikalischen Variablen dessen weitere Entwicklung beeinflusst.

Negative Rückkopplung bringt ein System tendenziell zum Gleichgewichts- oder Ruhezustand, positive Rückkopplung schaukelt sich auf und destabilisiert das System, kann es im extrem Fall zerstören.

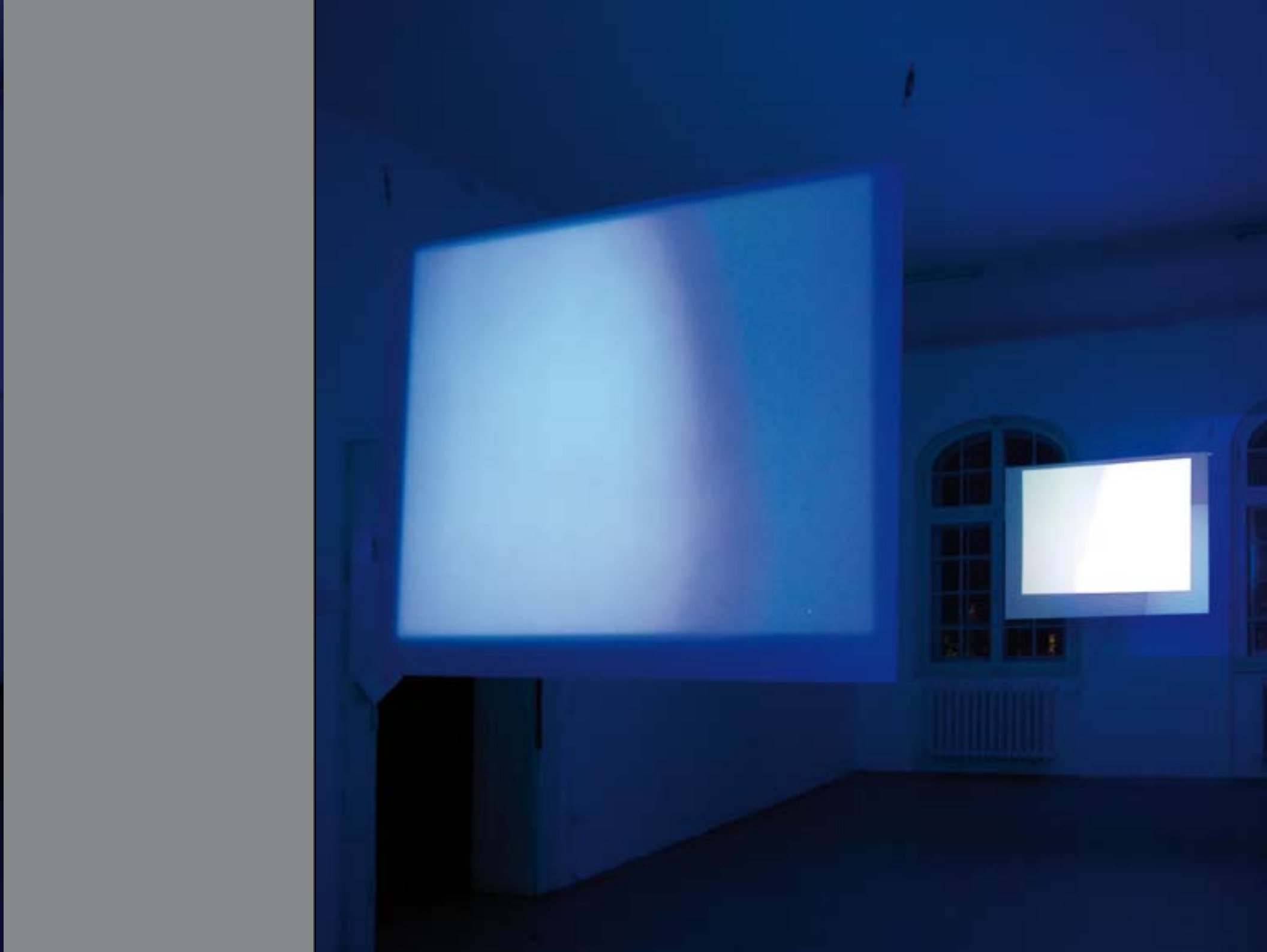
In etwas abgewandelter Form wird dieser Ausdruck für positives bzw. negatives Feedback des Gegenübers als beschreibendes Element des gemeinsamen Zustands verwandt.

Bei der Videoinstallation „feedback systems“ generieren sich in der Mitte des Ausstellungsraumes auf zwei frei schwebenden Plexiglastafeln zwei rückkoppelnde Videosysteme.

Diese Systeme bestehen aus einer Videokamera, die auf eine weiße Wand gerichtet über einen Projektor die Aufnahme der weißen Fläche auf genau diese erneut projiziert. Ohne dass es eine verändernde Bewegung innerhalb dieses Raumes gibt, beginnt sich auf der Wand eine blau/schwarze Wellenbewegung zu formieren.

Die Wellen scheinen auf den Projektionstafeln hin- und herzuschwappen. Von Zeit zu Zeit nivellieren sich diese Wellengänge und zeichnen einen Horizont, der sich im Mittelpunkt des Ausstellungsraumes umzukehren scheint. Das Phänomen einer liquiden Grenze wird anhand der negativen, stabilisierenden und der positiven, destabilisierenden Rückkopplungen sichtbar. Ein beruhigtes System wird durch die Vibration der Geräte-Verbindung von neuem in Schwingung versetzt. Dabei steht im Vordergrund die Frage nach der Grenzziehung zwischen Anfang und Ende der Kamera bzw. des Projektors, die diese eigenartige Form der Kommunikation miteinander zu verbinden scheint.





Michael Baerens



Lichtwechsel

Ich werde für die Ausstellung „Licht-Kunst-Licht“ zwei Räume bespielen. Meine Arbeiten werden aus einem jeweils raumbezogenen Arrangement aus Malerei, eventuell Fotografie und Objekten bestehen. Ich werde mit den Themen Leben-Tod- Schöpfung und assoziativ aufgegriffenen Bildweltelementen aus der Gegend des tiefchristlichen Niederrheins operieren, wie z.B. Motiven der Kalkarer Schnitzaltäre. (Das Motiv Psychiatrie- Vergangenheit des Gebäudes aufzugreifen hatte ich früher mal überlegt, aber verworfen, weil es mir zu abgegriffen erschien und Gefahr läuft, in depressivistische Bahnen zu geraten, die ich inzwischen für fragwürdig halte). Das Thema „Licht“ ist in die Erscheinungsebene meiner Arbeit so eingearbeitet: Es gibt eine Tageslichtrealität der Bilder und Objekte, bei Normalbeleuchtung sieht man natürliche Farben und Oberflächen der Dinge. Eingearbeitet und bei Normallicht nicht erkennbar ist eine Bearbeitung mit Phosphorfarben, die eine völlig andere Bild- und Assoziationswelt in Erscheinung treten lässt, wenn man das Licht ausschaltet. Dann leuchtet die Phosphorfarbe für 15- 30 Minuten nach, der Betrachter befindet sich in einem dunklen Raum, in dem die Bilder und Objekte selber in einem Phosphorton leuchten. Die „Dunkel“bildwelt ist dabei eine andere, als die bei Normallicht. Ich möchte versuchen, meine Arbeit so einzurichten, dass der Ausstellungsbesucher selber das Licht an und ausmachen kann und so selber mit den zwei Bildweltebenen spielen kann. Physische Grundlage für die Arbeit sind also nahezu vollständig verdunkelbare Räume sowie die Kraft der Phosphorfarbe, Licht für einige Zeit zu speichern.



Viktoria Bell



Evolution

The universe is itself dynamically evolving. Events create spacetime, requiring many observers in different parts of it to see it all (Lee Smolin and others extending Einstein). If the speed of light is allowed to vary, even if nothing else can attain it, matter can disappear out of the universe or enter it, depending on its curvature and an energy deficit, which causes a phase transition, perhaps through black and white holes--testable by experiment (Moffat, Magueijo). Space travel infects virgin and lifeless regions; bacteria and blue-green algae proliferate. Silhouettes of the flora and fauna that live or have lived on the earth, imprinted on the retinas of space travellers, like a map, help them start and enhance evolution on lifeless worlds



Tom Groll



1. „Blindgänger“ (2003) thermische Lichtinstallation

In der thermischen Lichtinstallation wird eine Spiegelfläche unter einer Wachshaut verborgen, die sich mit dem Bild des Betrachters in An- und Abwesenheit des Lichts sowie mit dem zyklischen Öffnen und Schließen des Wachses zu immer neuen Bildoberflächen verbindet.

Ohne Licht gibt es keine Vorstellung von Raum und Zeit. Licht ist die Urnahrung, auf der die gesamte Pyramide des Lebens beruht. Licht beeinflusst die Wahrnehmung im Sinne der Wahrheit der Objekte, generiert Erscheinungsformen und relativiert die naive Vorstellung vorhandener Objektivität. Nur durch die Reflexion auf Körper und Materialien ist Licht sichtbar. Schon eine kleine Menge Licht hat eine enorme Wirkung in einem Raum, er nimmt Gestalt an, die Dinge erhalten Umrisse, Profil, Gestalt, Orientierung wird möglich.

2. OLIAN ZANFIELD „Zwischen Schein und Sein“(2008)

lichtdurchworfene Fotografie

Drei helle Kammern, einem Diaprojektor gleich, durchleuchten eine jeweils in die Tür eingebrachte Fotografie von 21 x 29 cm.

Während meiner Zivildienstzeit arbeitete ich mit geistig behinderten Kinder. Neben vielen außergewöhnlichen Begebenheiten und Eigenarten ist mir eine besonders im Kopf geblieben.

Mark, ein autistischer Junge stand während der Pausen immer wieder mit zurückgelehntem Kopf da und schaute in den Himmel. Wenn ich mich zu ihm stellte erzählte er mir: „OLIAN ZANFIELD in den Wolken, ich seh ihn, er kommt näher, er kann fliegen, ja fliegen kann er.“

Und dann starrte er wieder in den Himmel....



Bruno Gronen



ES WERDE NEON.....Sonnenlicht fällt auf das NEON SEEDie NEONS leuchten im Raum, der Raum ist nicht verdunkelt so verändert sich das NEON während des Tages und der Nacht. REN-ROT & GELB-YELLOW leuchten und suchen den Betrachter, der Betrachter stellt Fragen. SEE



Merja Herzog-Hellstén



SCHEIN – SEIN

„der schweiß hinter der sonnenbrille“

Der Ausstellungsort und -titel „Licht-Kunst-Licht“ mit seiner doppelten Betonung auf dem Licht ließ meinen Blick direkt in die Sonne richten.
- ... alles scheint!

„ der schweiß hinter der sonnenbrille“ als Metapher steht für SCHEIN – SEIN Zustände im Leben.



Martina Karbe



Alpenglügen

Unter Alpenglügen stellt man sich eine in rosa Licht getauchte Alpenidylle vor. Das Licht der untergehenden Sonne erzeugt einen romantischen Augenblick, der das Erleben des Unbegrenzten, Gefühlsmässigen und Schweifenden zulässt.

Doch was passiert, wenn das Klima sich erwärmt und die 'Alpen glühen'?

Durch die Gletscherschmelze verschwindet die weisse Projektionsfläche für das Rosa, das ohne dieses sein Leuchten und seine Stimmung verliert.

Die Menschen fühlen sich nicht mehr als Teil der Natur, sondern empfinden diese als Bedrohung. Sie tragen Schutzanzüge, was sie auch voneinander entfernt.

Objekt 1 ein Berg mit einem nackten Paar unter einer Glühlampe mit warmen Licht

Objekt 2 ein Berg mit einem Paar in Schutzanzügen unter einer Glühlampe mit grellem Licht



Dirk D. Knickhoff

Tageswandel #1

Gekommen aus dem Licht – gegangen in das Licht
Sind wir vor dem Licht oder nach dem #’Licht?

Wir wandeln durch unseren Lebensalltag auf den Spuren der Erkenntnis, des Quell-Codes des Lebens – Wiedergeburt.

In kleinen Sequenzen - Zeitschlitzten, zu einem Zyklus zusammengefügt...





Rachel Kruithof

Reflections

Inhoudelijke uitgangspunten voor mijn werk zijn de beleving van de ruimte en de vergankelijkheid van het fysieke.

In “Reflections” (2007) bevindt een vrouw zich in een geïsoleerde ruimte met uitzicht op een oprit naar een drukke snelweg. Zij mediteert op de voortdurende stroom auto’s die aan haar voorbij rijden.

*This world seems so solid. So inescapably solid.
This body, it’s limbs. Heavy. Flesh, muscles.
The skin, it’s hairs. Standing, pricking cold.
Vibrations .The air . Wind chilling, The wind sounds rustling. Rain.*

*The skin, it’s hairs. Standing, pricking cold.
Vibrations . The air . Wind chilling, The wind sounds rustling. Rain. The window. It’s glass. Night.
The lights, the building, blocks, concrete, road, cars, their wheels, their speed. Rushing whooshing sound. Blurring.*

*This world seems so solid. So inescapably solid.
This body, it’s limbs. Heavy. Pumping heart,
Blood rushing / My mind is just a reflection of light.*

*My mind is just a reflection of light. A myriad of colours, shapes, sounds, sensations of frequencies passing through this space.
With apparently clear and strict divisions. Sequences of different brightness, all collated into, these hundreds of cars, passing at high speed or pausing as a monster of rumbling loudness,*

blinking red.

“Liefdesbrieven “ (2006) is een werk zonder geluid. Een hand schrijft in water en werpt een schaduw op het wateroppervlak. De letters van de woorden verschijnen door de schrijvende hand alleen als glimmende kringels en vlekken van licht en schaduw. De geschreven taal en haar mogelijke betekenis verdwijnt in haar verschijning, of... verschijnt in haar verdwijning. De liefdesbrief krijgt geen vaste vorm, ze is beweeglijk en blijft veranderen.





Ohne Zeit

Der Raum ist ohne Zeit – aber der Zeitraum ist nicht zeitlos.

„Zeit“ - ein leuchtender Schriftzug kreist unaufhörlich um sich selbst. Ohne Anfang, ohne Ende dreht sich das Rad der Zeit im immer gleichen Ablauf. Verstaubt in einer fein gezimmerten Kiste, wie zum Transport bereit. Das pulsierende blaue Strahlen scheint sicher eingepackt, gleich einem kostbaren Inhalt, den es gilt nicht zu beschädigen. Oder ist es eher die hölzerne Zwangsjacke, die versucht, der Zeit in dieser engen Zelle Einhalt zu gebieten, und doch nie einen Stillstand erzwingen kann? Die Zeit als unaufhaltsame Bewegung, als permanentes Verschwinden in einem Prozess, der nie zum Stillstand kommt. Das pulsierende Auf und Ab des Lichts in dieser dunklen Kammer scheint nur vermeintlich tröstlich. Was bleibt, ist dem Verrinnen der Zeit hilflos zuzusehen.

„Die Zeit nagt und frisset das Leben, nichts frisset die Zeit“
(Volksmund)







Light: catch me, quickly!

A demonstration of optimism for Licht-Kunst-Licht

there is the Niederrhein and the light,
there is the clinic and “Haus 6”,
there is this room.

The boundaries are now blurred, are almost vanished.

The light wants to be lured into the room, the exterior wants to be captured.

This installation challenges the form of the inside/outside and the perception of both.

It captures the light, contains the exterior, creates exciting shapes, silhouettes and voids.

Abstract space or space as abstraction constitutes, expands, or shrinks in the viewer’s imagination. Constant change of the lighting, of texture and shadows offering diverse possibilities of interpretation at the same time, creating a space for expansion and refraction. This idea of reinterpretation and meaning emerges in the “Dehn- und Denkraum” (space of eminent departure)

A LichtBild/Lichtbuilt for a room with 2 windows on each side in Haus 6.

materials: Fabric, cables, fixings and sound from he.lo





lucidus

Eines Tages im August berichtete Mr. Lucidus (synm. für Werbemanager) von dem Ereignis für 2009 (es jährt sich die Varusschlacht...) am Abend gab es eine Lesung 'huis clos' von Sartre und meine Nachbarn jammerten über den Regen...

Ich reagiere nun darauf im ArToll-Labor - nehme 3 Situationen aus ihren Kontext, verbinde sie an 3 Orten im Haus 6 und mache sie zu einem Teil der Imagination für den Diskurs zu Licht-Kunst-Licht...

eine Laborarbeit zum Gleichzeitigen – als expliziter Hinweis, das Licht im Licht zeigen

3x lucidus ,this could be a place of historical importance'

lucidus = leuchten, hell, klar, licht ... lucidus- luzifer- lucida- lux...

lucidus die Quelle für viele Wort Kombinationen in der Medizin, Ökologie, Biologie, Religion ...

- . Besucher sind eingeladen vor 9-10-12 zu lauschen
- .. 'Black-lights' in Tücher gewickelt sind ein Zaubermittel gegen Regen –
- ... mit 'Schwarzlicht' eine dtsh. Mythologie ins Licht rücken –
weist auf den Kraftakt Hermanns für 2009 hin ... lässt die Bügelfalten der
Grossmütter Servietten leuchten



Rob Thuis



LUMEN AURORUM

ANGELHEAD

videoprojectie op projectie bol van 3m doorsnede
portretten van jongelingen in 10 stappen Morph

ANGELWING

ruimtelijke dubbele PowerPoint projectie
beelden van vleugels bewerkt in PhotoShop
geprojecteerd in 10 stappen Morph

CEILING GOLD

plafond van ruimte voorzien van goudfolie
lichtbronnen

mede mogelijk gemaakt door FIDATO Presentatie Specialisten, Arnhem



Dini Thomsen



BORDERLINE(S) oder KEIN LICHT II

DER NEUE TRAUM IST DER ZAUN

ZÄUNE PERFEKT SELBER AUFSTELLEN

DER ZAUN IM KOPF

HISTORY REPEATS ITSELF

FINDEN SIE HIER DEN EXPERTEN FÜR IHREN EIGENEN ZAUN

DER UNSICHTBAREN ZAUN





Bettina Bachem

lebt und arbeitet in Köln und auf Mallorca

studierte an der FH Köln (Architektur),
Uni Stuttgart, Kunstakademie Düsseldorf,
Kunsthochschule für Medien Köln

Stipendium der Bauhaus Dessau Stiftung
f. Rio de Janeiro – seit 2002 Vorträge und
Projekte an der FH Köln, am Dep. For
Visual Arts, GoldsmithsCollee, London

2006 Gründung von espai d’art B2, Mal-
lorca gemeinsam mit Jürgen Bucher

seit 2007 Lehrauftrag an der Ascenso
Medienakademie Mallorca

Einzelausstellungen u.a. 2001 KHM, Köln I
2002 plan-Architekturfestival, Köln | 2003
Passagen, Köln | Es Tall, Soller, Mallorca |
2004, Galería ADDAYA, Alaró, Mallorca |
2005, Kunsthaus Rhenania
| 2007 espai d’art B2, TEASE Art Fair, Köln

Gruppenausstellungen u.a. in der KHM,
Köln – Galerie Tanja Grunert, Köln - ETH
Zürich – Briey – Int. Architektur Biennna-
le Buenos Aires – Akademie der Künste
Berlin – Moers-Festival – Art Cologne –
Europ. Kunstakademie Trier – Brückenmu-
sik Köln – Lab 30 Augsburg – Köln-Kunst
7 – Galerie ADDAYA Mallorca – Trini-
tatiskirche Köln – Ping! Festival Media
Arte, Andraitx – Fundació Espais d’Arte
Contemporani, Girona – Jam Art Mallorca
– 80Gedok,Köln

www.bettinabachem.de



Michael Baerens

1975 –84 Studium HdK Berlin
1982 –84 Meisterschüler bei Wolfgang
Petrick

seit1981 Ausstellungen
seit1996 Kunstlehrer an der Gesamtschu-
le Gummersbach

Ausstellungen (Auswahl):
1981Galerie Kulmerstrasse, Berlin -1985
Palais Walderdorff, Trier -1992 Künst-
lerhaus Göttingen - 1998Galerie APEX,
Göttingen -2007/08 Wilhelm Lehmbruck
Museum, Duisburg

www.michaelbaerens.com



Viktoria Bell

geb.in Chicago – lebt und arbeitet in Köln
und USA

ViktoriaBell ist Bildhauerin –arbeitet mit
Holz, Stein, Stahl und arbeitet auf Papier

1961-65 Smith College, Northhampton,
Mass. B.A. in Kunst.
1965-67 University of California, Berkeley

Ausstellungen u.a.
2002 Koeln-Skulptur, Art Cologne/Lin-
da Durham Contemporary Art, Galis-
teo, N.M. undNew York, USA | 2003
Flottmann-Hallen, Herne / Galerie Carla
Stuetzer, Koeln | 2004 Lemmons Con-
temporary, New York, USA | 2006 Galerie
Carla Stuetzer, Koeln; Im Garten der
Wirklichkeit, Kolumba, Koeln...



Tom Groll

Entlang den Schnittstellen von Wis-
senschaft und Philosophie, Technik und
Kunst entwickelt Tom Groll Objekte und
Installationen für den öffentlichen Raum,
in dem herausgewählte Strukturen und
Erkenntnisse für (Kunst) Installationen
übersetztund einsehbar macht. Besonde-
res Augenmerk gilt dabei fortwährenden-
Transformationsprozessen. Die imaginä-
ren Kartografien an der Oberfläche seiner
Lichtinstallationen erscheinen dabei
als unendlich langsam und - manch-
mal fast bis zum Stillstand- gedehnte
Filmsequenzen. Seine Arbeiten sind eine
Herausforderung für den Betrachter, da
sie Wahrnehmungsroutinen und visuel-
leTakteinheiten in Frage stellen: Durch
Dauer und durch Langsamkeit gewinnen
das Detail, der Moment und der Prozess
an Relevanz, Assoziationen können
sicheinstellen und neue Zusammenhänge
entstehen.
(Bettina Pelz, LichtRouten Lüdenscheid
2003)



Bruno Gronen

geboren in Hamburg.1958 – 62 Studi-
um der Malerei an der Akademie der
Bildenden Künste, München,Diplom der
Akademie.
Studienreisen in Europa, Asien, Afrika
und Amerika.

Einzelausstellungenund Ausstellungsbetei-
ligungen im In- und Ausland. Arbeiten in
öffentlichen undprivaten Sammlungen.

Diese leuchtendeBotschaft lässt sich
vom urbanen Außenraum her besonders
eindrucksvoll in derDunkelheit beobachten
– dank der Transparenz der großen goti-
schenKirchenfenster, die bei Tageslicht Bru-
no Gronens Motto ganz natürlich inumge-
kehrter Reihenfolge vermitteln: von Außen
nach Innen. Auf diese Weisetreffen seine
Installationen des artifiziellen Farblichts
mit den, vonblassfarbigen Fenstergläsern
gebrochenen Sonnenstrahlen zusammen
und bilden einästhetisches Zusammenwir-
ken wechselnd dominierender Leuchtinten-
sitäten.

Gerhard Kolberg,September in der M-ART-
INI-Kirche, Siegen 2007

Publikationen: Bruno Gronen 1965 –2000.
Essen: Bacht GrafischeBetriebe und Verlag
2002



Markus Grünter

geboren in Köln.

- erhielt Kompositionsunterricht bei José
Luis de Delás und Heinz Irsen.

- absolvierte ein Kompositionsstudium an
der Musikhochschule Köln bei Joachim
Blume und Krzysztof Meyer, sowie ein Lehr-
amtsstudium für Musik und katholische
Religion (begleitend dazu Kunstgeschichte).

- seit 1992 Musiklehrer an Gymnasien

Neben der Organisation der Ausstellung
„Musik und Malerei“ des Kunstvereins für
den Rhein-Sieg-Kreis arbeitete er an der
Opéra de Lyon an der Reg ie des Stücks
„La grotte d’Ali“ von Mark Foster mit.
Werkauswahl : „Collagetorium – Sieben

Bilder einer Stadt“ (1992) für zwei Chöre,
Solisten, Kammerorchester und Tonband,
„Begegnungen ?“ (2001) für Solisten, Chor
und Kammerorchester, sowie „Kettenkarus-
sell“ (2007) für ein Metallklingerensemble
(Vibraphon, Glockenspiel, Steeldrum und
Gamelaninstrumente).

www.gruentermusik.de



Merja Herzog-Hellstén

(*1969) in Lohja, Finnland. Arbeitet seit
2000 in Hanau am Main.

1991 B.A. (Honors)(Freie Kunst),
California Lutheran University, Thousand
Oaks, USA

1993 M.A. (Honors)(Freie Kunst),
Northern Arizona University, Flagstaff, USA

Seit 1994 Lehrauftrag für Bildhauerei,
Zeicheninstitut, Universität Tübingen.
2004 Lichtkunstpreis (Finalist), Lüden-
scheid, 2000 Atelier Stipendium, Stadt
Gmünd, Österreich.

1991 Hilleson Art Award, CA, USA, 1990
und 1989 California Builder’s Architectural
Award, USA.

AUSSTELLUNGEN (Auswahl):

2008 Fürstenfeldbruck, Fürstenfeld, Kultur-
werkstatt HAUS 10 (B), Frankfurt LUMINA-
LE, Rathaus Offenbach (E), Schrecksbach,
Galerie Holzburg (B), Dreieich-Sprendlin-
gen, Kunsttage (B), Offenbach, Galerie Sa-
lon 13 (B), Frankfurt, Synart Art Gallery (E)
| 2007 Frankfurt/ Main, Synart Art Gallery
(E) (K), Schrecksbach, Galerie Holzburg (E)
(K), Frankfurt/ Main, Buchmesse |
2006 Hanau, Städtische Galerie, Schloss
Philippsruhe (B) (K), Offenbach, Stadtmuse-
um (B)(K) | 2005 Offenbach, Stadtmuseum
(D) (K), Hanau, Städtische Galerie, Schloss

Philippsruhe (B) | 2004 Köln Kunstverein,
rechtsrheinisch (B), Darmstadt, Kommuna-
le Galerie (E), Nürnberg, Galeriehaus (E),
Lüdenscheid, Städtische Museum (B) (K) |
2003 Homburg, Museum Papiermühle (E),
(K) | 1992 – 2002 Gruppen- und Einzelaus-
stellungen in: Offenbach, Hanau, Gmünd
(Österreich), Reutlingen, Tübingen, Los
Angeles, Flagstaff, Tucson.

www.herzog-hellsten.de



Martina Karbe

geb.in Arnsberg

Besuchte die Hochschule für Kunst&Musik
in Bremen sowie die Fachhochschule für
Kunst & Design in Köln – 1987 war ihre
Meisterschülerprüfung bei Professor Wer-
ner Schriefers

Einzelausstellungen
1985/1986/1988/1989/1991 in der Galerie
Hoffmann, Köln | 1991 Loft ´Raum für
Musik´, Köln Wiesbaden | 1992 Galerie im
Schlachthof, Köln | 1996 Kornelimühle |
1999 Kultur Köln – Westtorhallen Murnau
| 2002 Galerie Article,Köln | 2004 Artlab,
Köln | 2007 Denkraum, Siegburg

Matina Karbe beteiligte sich an vielen
intern. Gruppenausstellungen seit 1984
u.a.im Sauerlandmuseum, Art Basel – Ga-
lerie 68elf – Nassauerischer Kunstverein-
Gesellschaft für Luft und Raumfahrt, Köln
– Atelier Sömmering – camaromunicipal do
barreiro,P – Kennin-Ji-Tempel, Japan- Ate-
lier Hildegard Weber – Galerie 68elf Köln –
Kruispüunt Denderleev - Atatürk Kulturzen-
trum, Istanbul

Dirk Knickhoff

geb. 1965 in Oberhausen/NRW
nach derAusbildung als Fernmeldehand-
werker folgte das Kunststudium mit
Schwerpunkt Fotografie bei Thomas Zika
und Bildhauerei bei Michael Seeling,
viele Projekte entstanden mit Video, Foto-
grafie, Installation insbes. der Medienkunst
wobei die Studienprojekte mit Danica Da-
kic, Karin Geiger, Eric Lanz, PiotrSonnewend
zu erwählen sind.

2008 Examen und Meisterschüler von
Thomas Zika
2007 Mitbegründung des www.projekt-
raum-bahnhof25.de in Kleve

Einzel/Gruppenausstellungen (Auswahl):
2000 Kulturcafe „Jenseits“, Kalkar • SOS-
Kinderdorf Kleve | 2002 4. Kreis Klever
KuTOURtage, Mühlenturm Geldern |
2003/2004/2005 • freie kunstakademie
Essen • 6. Kreis Klever KuTOURtage,
ART-ORT, Kleve - Kunstspur Essen, |
2006/2007/2008 • ArToll, “open ateliers”
• Kunstspur Essen • ART ORT, Kleve • 7.
Kreis KleverKuTOURtage, Wasserturm Gel-
dern • galerie notre dame des arts de ref-
ter, Beek • ROT ,Kleve ,Geldern • brotzeit II
, Solingen • LOCUS ISTE Kunstwochenende
zwischen Rhein und Maas D , NL • bildspra-
chen.de, Wissenschaftspark Gelsenkichen •
ArToll Licht-Kunst-Licht

www.knickhoff.de

Rachel Kruithof

Rachel Kruithof gediplomeerd Creatief
Therapeut Beeldend, studeerde aan
kunstacademieArtez te Arnhem, alwaar zij
haar studie Vrije Kunst halverwege afbrak
onder hetmotto: “to be be a different
fish, you’ve got to jump out of school”.
Zijrichtte i.s.m. een andere kunstenaar

Stichting Het Vliegend Paard op. Daarmee
initieerde en organiseerde zij gedurendevijf
jaar diverse kunstprojecten op het snijvlak
van kunst en maatschappij. Inhet kunst-
enaarscollectief De Zeepunie organiseerde
zij enkele tentoonstellingen. Haarautonomie
video-installaties, ruimtelijke installaties en
performances groeidedoor de uitwisseling
met diverse collega’s, waaronder ook het
samenwerkingsverband Bouwmeester
Bruggink.Rachel Kruithof combineert
haar autonome werk met kunsteducatie
envormgevingsprojecten.

Inhoudelijke uitgangspunten voor haar
werk zijn de beleving vanruimte en vergan-
kelijkheid van het fysieke. Een belangrijke
inspiratiebron vindt zijn in het Boeddhisme.

Molitor & Kuzmin

Ursula Molitor und der aus Moskau stam-
mende KünstlerVladimir Kuzmin sind unter
dem Namen molitor & kuzmin eine künst-
lerische Kooperation eingegangen. Die
gemeinsamenWerke entstehen aus einem
ständigen dialogischen Prozess.
Die beiden Künstler, die auch inten-
siv eigene Ausstellungen bestritten
haben,erarbeiten seit den 90er Jahren
Lichtkunstobjekte und raumgreifendeGroß-
installationen, die sie in zahlreichen Aus-
stellungen im In- und Auslandpräsentieren.

Einzelausstellungen (Auswahl)
2008 Schusev Museum, Moskau | 2007
Galerie Bossert, Köln | Krokin Gallery,
Moskau (Parallelprogramm der 2. Bien-
naleMoskau | 2006 Galerie im Forum,
Leverkusen | Krokin Gallery, Moskau |
Stadthaus, Erfstadt-Lechenich | 2004
Kunstverein Köln rechtsrheinisch | 2003
Galerie Schröder und Dörr, BergischGlad-
bach | 2002 Leopold-Hoesch-Museum,
Düren | 2001 Galleria Fioretto ArteCon-
temporanea, Padua | Porta Savonarola

| Padu | 2000St.Petri Kirche, Lübeck |
Basilika St. Gereon, Köln (K) | 1999 Galleria
Fioretto Arte Contemporanea | Galerie
Schraöder & Dörr,Bergisch Gladbach |
Galeria ZPAP Sukiennice, Krakau | Städti-
sche Galerie,Wesseling | 1998 Die Weisse
Galerie, Köln | Antoniterkirche, Köln |
Kunstverein Bremen Nord, Vegesack(K)
1996 | LichtZeit, Gnadenkirche, Bergisch
Gladbach | 2007 4 Lichtinstallationen zu
den Konzerten Paradisi Gloria mit dem
Münchner Rundfunkorchester, München

Teilnahme an internationalen Kunstmessen
u.a. in Düsseldorf, Köln, Bologna, Mailand,
Moskau,Turin.

Arbeiten inöffentlichen und privaten
Sammlungen.

he.io

he.io comes from London

he.io are Jan-Maurits Loecke b. in Cleve
and Sónia Nunes Henriques b. in Lissabon

they studied architecture in Lisbon and
Aachen –

Jan coordinated projects in the Middle East
and is currently guestcritic at the Architec-
tural Association, London

he.io tracefingerprints of the society, spati-
al and social fabric of the city and
ask inevitablequestions focussing on emer-
ging technologies and culture textures

Selected work

‘New public wave’ Ho Chi Minh City - ‘han-
ging gardens’, Cologne- ‘a vision for the
citizens of Beuel’ Bonn - Central Mosque
Cologne - City Crossing, Winnipeg - ‘flores
para Africa’, Ceuta - ‘Highline’ NYC - ‘Grand
Egyptian Museum, Cairo - Ángelohori’

Thessaloniki - ‘Treelax’Hydepark – ,high rise
topograh’y, Dubai

several concepts: spatial murmuring’
Kuwait/London - ‘Com-Mutating’ 30m
below London - ,G-offshore’ Venice - ‘meta-
morphoses’ a spatial discussion , London-
‘Dehn und Denkraum’ Beijing - ‘Metro Pole
Dance’ London

Hildegard Weber

geb. in Kleve – lebt, arbeitet in Köln und
anderswo

arbeitet mit Photographie, Video, Klang

Installationen,/ Projekte waren zu sehen
u.a.
...Artothek Köln 1980 - Städt. Muse-
um Kleve 1981 - Goethe Institut Pa-
ris1976/86/89 - Museum Boijmans Rot-
terdam 1987 - Städt. Museum Kalkar 1988
- Kunst-Station St.Peter Köln 1988,1989
- Moltkerei Köln 1989, 1996 - Kunstver-
ein Brühl 1990 - Niehler Dom 1990 - FIU
Kassel 1991 – Altes Kurhaus Kleve 1991
- St.Georg Köln 1992 - Moskau Roter Platz
1992 - Morsiglia, Couvent 1993 - Gothaer
Kunstforum 1997 - Kunstmuseum/Kunst-
Palast Düsseldorf 2000 - Echnathon-Muse-
um, Kairo 2002 – Luther-Kirche Köln 2004
- Spitalfields London 2007 – Hochbunker
Ehrenfeld 2008... ausserdem Beteiligung
an intern. Gemeinschaftsausstellungen.

Hildegard Weber manifestiert(e) viele
Projekte war Mitbegründerin vom ArToll-
Labor 1993- Gründerin von Corse Pensée
– verschiedene Lehraufträge für Photogra-
phie, Medien – war ‘L’Artiste invitée’ 1993
an der L’Ecole des Beaux Arts, Dijon..

www.hildegard-weber.de

Rob Thuis

Geboren in Renkum, woont en werkt sinds
2005 in Den Haag, daarvoor in Arnhem, als
zelfstandig Beeldend Kunstenaar / Vormge-
ver, gespecialiseerdin projectmatige kunst

1978-1982 Akademie voor Beeldende
Kunsten, Arnhem / afdeling Vrije Vorming
avondschoon /diploma

1982 gastcolleges: Akademie, Arnhem /
AKI, Enschede / Fachhochschule, Bielefeld,
Duitsland / AVUAcademy, Praag, Tsjechie

vanaf 1982 werkzaam als beeldend kunst-
enaar/vormgever | 1988 invaldocent beeld-
grammatica basisjaar, Akademie, Arnhem
| vanaf 2003 samenwerking met Karst Grit
Media | lidmaatschap Stroom, Den Haag /
Stand, DenHaag / Gemeenschap Beeldende
Kunstenaars GBK

installaties/ projecten
2008 Steigerberger Kurhaus Hotel, Sche-
veningen / Gemeente Arnhem / Hotel- en
Congrescentrum Papendal, Oosterbeek /
Orpheus Theater, Apeldoorn / Landgoed
Avewgoor, Ellecom
2007 Societeit De Witte, Den Haag /
Centrum Beeldende Kunst, Nijmegen
/ Koninklijke Schouwburg, Den Haag /
LeoKannerhuis, Wolfheze / Het Leerhuis,
Ziekenhuis Rijnstate, Arnhem / Theater De
Spiegel, Zwolle / De Vereeniging Nijmegen
/ DeSparrenhorst, Nunspeet / Gemeente
Breukelen
2006 Grote Kerk, Breda / Theater Zuidplein,
Rotterdam / Het Broek, Gemeente Arnhem
/Centrum Beeldende Kunst, Arnhem /
Europafoyer RAI, Amsterdam / Boot, Geme-
ente Arnhem / Horizontour Museon, Den
Haag / Jaarbeurs Congres Centrum, Utrecht

www.gelderland.bkdoc.nl/html/artiest/318.
htm
www.haagsekunstenaars.nl zoeken op:
robthuis

Dini Thomsen

1962-1965: Schilder- en Tekenakademie
Ars Aemulae Naturae, Leiden. 1962-1967:
Studium bei v. Dyk, Dozent Koninklijke
Akademie Den Haag. 1967: Atelier in
Katwijk Kunsttherapeutisches Arbeiten
mit Patienten der psychiatrischen Klinik
„Overduin“. 1969-1975: Kunsterzieherin an
einer Realschule in Bochum. 1988: erste
Einzelausstellung in Bochum bei Lieselotte
Knappmann in der Galerie BO 7, Mitglied
des Bochumer Künstlerbundes. seit 1989:
Atelier in der ehemaligen Bendsdorp-
Fabrik in Kleve. seit 1990: beschäftigt sich
zunehmend mit Installationen und widmet
sich der Organisation von Kunstprojekten.
1991: arbeitet als Gast in der Villa Romana,
Florenz. 1993: Mitgründung des ArToll-
Kunstlabors in Bedburg-Hau - heute noch
tätig. 1999: Planungsarbeit an mehreren
Projekten u.a. das Kunstkoffer-Projekt „In
Via 1“. 2003: Kevelaerer Kulturpreis für
Bildende Kunst. Seit 1988 regelmässige
Ausstellungstätigkeit in Deutschland, Nie-
derlande, Schweden, Finnland, Dänemark,
Spanien, China, Korea.

www.dini-thomsen.de

Marta Cencillo Ramírez

Kunsthistorikerin, Kunstvermittlerin und
freie Autorin. Studium der Kunstgeschich-
te, Philosophie und Pädagoik in Köln und
Bonn. Lebt und arbeitet in Köln. Mehrjähri-
ge Auslandsaufenthalte mit Forschungssti-
pendien in Spanien.
Seit 1985 freie Mitarbeiterin für pädagogi-
sche Museumsdienste (Köln und Bonn),
seit einigen Jahren freie Mitarbeiterin im
Skulpturenpark Köln und im Stammheimer
Skulpturenpark sowie für das Skulpturen-
projekt SkulpturSchweiz in Erdenbürgen
(Schweiz). Schwerpunkt: Projekte für
Jugendliche in Museen, Sprache und Kunst,
Grundsatzfragen über aktuelle Kunst.

Impressum

Herausgeber:

ArToll Kunstlabor e.V.

Zur Mulde 10
D-47551 Bedburg-Hau
Haus 6 , Rhein. Kliniken
Tel. 02821/811500

Internet:
www.artoll.de

Layout:
Michael Odenwaeller

Fotos:
Michael Odenwaeller, Hildegard Weber

Auflage: 500 Stück

Für die freundliche Unterstützung bedanken wir uns recht herzlich bei:



Siemensstrasse 75, 47574 Goch



- FIDATO PRESENTATIE SPECIALISTEN, ARNHEM
- VOLKSBANK KLEVER LAND
- KUNSTHAUS ELBERS
- GEMEINDE BEDBURG-HAU
- RHEINISCHE KLINIKEN

